

VIRUS

Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin

Band 15

Schwerpunkt: Medizin und Religion

Herausgegeben von

Maria Heidegger, Marina Hilber, Elisabeth Lobenwein,

Oliver Seifert und Alexander Zanesco

für den Verein für Sozialgeschichte der Medizin

Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2016



Marina Hilber, Hall i. T./Stuttgart (Rez.)

**Anna DURNOVÁ, In den Händen der Ärzte.
Ignaz Semmelweis Pionier der Hygiene**
(St. Pölten–Salzburg–Wien 2015: Residenz Verlag),
242 S., 17 farb. Abb., EUR 22,90.
ISBN 978-3-7017-3353-8

Vieles wurde bereits über den kontroversen Geburtshelfer Ignaz Philipp Semmelweis (1818–1865) geschrieben: aus historischer, medizinischer und wissenschafts-theoretischer Perspektive wurden sein Leben und Wirken beleuchtet. Zum 150. Gedenkjahr seines Todes widmet sich nun die Politologin Anna Durnová den wissenschaftlichen und persönlichen Kontroversen mit besonderem Blick auf die dem Konflikt um Semmelweis innewohnenden Emotionen. Hervorgegangen aus einem vom Österreichischen Forschungsfonds FWF geförderten Projekt mit dem Titel „Wahrheit verhandeln: Semmelweis, Diskurs über Handhygiene und Politik der Emotionen“, versucht Durnová den Blick der Leserinnen und Leser auf vergangene und aktuelle gesundheitspolitische Debatten zu schärfen und zu verdeutlichen, dass Wissenschaft nicht nüchtern und sachlich, sondern stets kontroversiell und voller Emotionen ist.

Trotz ihrer wissenschaftlichen Ausgangslage richtet sich die Monografie nicht an ein explizites Fachpublikum, sondern an ein breites Laienpublikum, welches Durnová für die Errungenschaften ihres „Kindheitshelden“ (S. 9) begeistern möchte. Das Buch gliedert sich in sieben Hauptkapitel, welche in sich wiederum durch Unterkapitel unterteilt sind. Im Anhang bietet die Autorin den Leserinnen und Lesern eine kurze Auswahlbibliografie mit ergänzender Literatur zur Person Semmelweis, zur Geschichte des Kindbettfiebers, zu Handhygiene sowie zu Politik, Wissenschaft und Medizin. Der populärwissenschaftlichen Ausrichtung des Buches geschuldet, kommt die Arbeit mit nur wenigen vertiefenden Anmerkungen aus.

Der Einstieg in die Thematik gelingt Durnová über ein zentrales Objekt im Diskurs um die Handhygiene. „Die zerbrechliche Waschschüssel“, so der Titel des 1. Kapitels, rekuriert aber wohl nicht auf jenes zinnerne Waschutensil, das Durnová im Bildteil als das von Semmelweis gebrauchte ausweist. Die Zerbrechlichkeit bezieht sich wohl eher auf die Fragilität wissenschaftlicher Innovationsprozesse und auf den schwierigen emotionalen Weg, den Semmelweis gehen musste. Neben einer Rekapitulation der wechselhaften Karriere Ignaz Semmelweis' in Wien und Budapest mit einer biografischen Einordnung der relevanten Akteure, seiner nationalen und internationalen Unterstützer, aber auch seiner prominenten Antagonisten, präsentiert die Autorin zum besseren Verständnis auch die vorherrschenden Thesen über die Ursachen des Kindbettfiebers. Darüber hinaus werden die Ausgangssituation in der ersten Abteilung der Geburtshilflichen Klinik des Wiener Allgemeinen Krankenhauses, die allgemeine Bedeutung der Gebärhäuser und deren Patientinnen sowie geschichtswissenschaftliche Theorien zu Medikalisation und Professionalisierung als Kontext verarbeitet. Parallele Entwicklungen bzw. eine aktuelle Perspektive im Hygienediskurs ortet die Autorin im gesundheitspolitischen und medialen Umgang mit dem Phänomen der Schweinegrippe, die 2009 die Welt in Atem hielt.

Dass der Handhygienediskurs nicht an Brisanz verloren hat, beweisen die anhaltenden Debatten um die allgemeine Krankenhaushygiene, die im Gefolge von nosokomialen Infektionen und multiresistenten Keimen eine akute gesundheitliche Bedrohung darstellen.

Durnová versucht in stellenweise essayistischem Stil, sich in die Person und die Erkenntnisprozesse des jungen Arztes Semmelweis hinein zu versetzen, hält diese interessante analytische Ebene jedoch nicht konsequent durch. Überhaupt lässt das Werk eine gewisse Stringenz vermissen. Grob am chronologischen Lebenslauf des Protagonisten orientiert, führt Durnová durch die Zeiten, verliert sich jedoch vielfach in verschiedensten Exkursen und Repetition. Eine klarere inhaltliche Gliederung und eine durchgängige Fokussierung auf die in der Einleitung angesprochenen Emotionen hätten den Forschungen um Semmelweis tatsächlich eine neue Facette hinzugefügt. In einem letzten Kapitel geht die Politologin auf den politischen Gehalt des Falles Semmelweis ein und analysiert den Symbolgehalt sowie die politischen Dynamiken, die im Hintergrund wirkten. Dabei wird der Arzt jedoch nicht als Opfer der Kontroverse skizziert. Auch stimmt Durnová nicht in die These der Wahnhaftigkeit seines emotional und öffentlich ausgetragenen Kampfes ein, sondern gesteht ihm volle Kontrolle über sein Tun zu. Semmelweis habe nicht den Kompromiss gesucht, sondern den Disput und wurde so zum Störfaktor im „wissenschaftlichen Alltag“ (S. 167) seiner Zeit.

Auch wenn das jüngste Buch über die medizinhistorische Ikone Ignaz Semmelweis keine grundlegend neuen Erkenntnisse offenbart, reüssiert die Autorin doch in ihrem Vorhaben, ein interessiertes Laienpublikum für die Funktionen und Strukturen wissenschaftsbasierter Macht(kämpfe) zu sensibilisieren. Am bekannten Beispiel des „Retters der Mütter“ können so auch aktuelle Diskurse rund um gesundheitspolitische Streitfragen erfolgreich hinterfragt und dekonstruiert werden.